Warum, Das Kleine Bethlehem?

1 Es mag heute Morgen irgendwie komisch aussehen, meinen Mantel auf der Plattform zu tragen, aber ich war so glücklich, diesen hübschen Mantel zu—zu zeigen, den diese Gemeinde mir gegeben hat. Ich habe Bruder Neville neulich hier oben mit diesem schönen Anzug gesehen, wie er ihm so gut passte, und ich dachte, nun, ich—ich . . . es sah so schön aus, und die Versammlung sprach darüber, ich dachte: „Ich werde einfach meinen Mantel auf der Plattform tragen.“ Ich . . .

2 Wisst ihr, ich glaube, wir werden nie erwachsen. Wir immer . . . Und ich möchte nicht erwachsen werden. Wie ist es damit, Bruder Luther? Nein, ich möchte niemals erwachsen werden. Wir wollen einfach immer Kinder bleiben.

3 [Bruder Neville sagt: „Bruder Branham, ich dachte, du hättest eins dieser Gewänder wie diese hochrangigen Prediger an. Ich schaute nur aus dem Augenwinkel, und ich dachte, du hättest vielleicht ein Gewand angezogen.“—Verf.] Als Ergänzung zu diesem schönen Mantel.

4 Nun, ich möchte sagen, es ist—es ist . . . Ich brauchte einen, sehr dringend, und es ist der beste, den ich je hatte. Und ich schätze es wirklich. Und Bruder Roy Roberson, ich weiß nicht, ob er heute Morgen hier ist oder nicht. Er hatte etwas mit der Auswahl davon zu tun. Und es war wirklich eine feine Auswahl, und wir sind—wir sind sehr, sehr glücklich, ihn zu haben.

5 Und so sind wir sehr erfreut, heute Morgen wieder im Haus des lebendigen Gottes zu sein, und diese wunderbaren Zeiten der—der Gemeinschaft um Sein kostbares Wort herum zu genießen.

6 Und es ist jetzt bald soweit, dass ich, so der Herr will, nach Übersee gehen muss. Ich denke, ihr habt es in der Stimme der Geschäftsleute gesehen, dass ich nächsten Monat nach Übersee aufbreche. Und wir werden alle Menschen um Gebet bitten, damit sie für uns beten, während wir weg sind. Es scheint, dass meine Versammlungen in Übersee besser zu sein scheinen, weil es dort besser angenommen wird. In Amerika . . .

7 Ich habe es Bruder Mercier gesagt, dass ich angehört habe . . . Er gab mir zuerst einen Plattenspieler, und er hatte die Aufzeichnungen von einigen meiner Predigten. Ich wusste dann, wenn mir irgendjemand jemals zuhören würde, dann muss es Gottes Gnade für sie sein, weil ich dachte, ich könnte ein wenig besser sein.

8 Er nimmt das auch auf. Ein—ein—ein wenig . . . Du kannst diesen Teil herausschneiden. Seht? Oder, er hält seinen Daumen nach unten, ich schätze, dass er es rausschneidet.

9 Aber ich—ich sage euch, ich war so überrascht. Ich . . . Die schlechteste Predigt, die ich je in meinem Leben gehört habe, war meine eigene, das stimmt, auf—auf—auf dem Tonband. Ich . . . Es machte mich so nervös, dass ich nicht einmal mein Abendessen essen konnte. Ich wurde krank, ging vom Tisch weg, konnte in dieser Nacht nicht schlafen.

10 Und ich bin gestern mit Bruder Wood nach Kentucky gegangen. Als ich zurückkam, sagte ich: „Bruder Wood, ich sehe nicht, wie ich jemals eine Person dazu bringen kann, zu kommen und mich sprechen zu hören. Es ist so—so schlecht, ich wiederhole mich so oft. Und, oh, Grammatikfehler und Satzzeichen, es gibt keine—gibt keine." Ich einfach . . . Ich weiß es nicht. Ich sagte: „Es hat mich auf eine Weise ermutigt, zu wissen, dass es Gott sein muss, sonst würde überhaupt niemand kommen." Das stimmt.

11 So sprach ich mit Bruder Collins. Ich nehme an, er ist im Gebäude. Und so sagte ich zu ihm. Er kam herrüber und erzählte ihm davon. Ich sagte: „Bruder Collins, ich ehrlich . . . " Ich sagte: „Ich bin als Prediger fast dreißig Jahre alt dabei, und ich sollte sicherlich wissen, was eine Predigt ist." Ich sagte: „Das ist das Armseligste, was ich je gehört habe."

12 Und er—er ist ein Methodisten-Prediger, und sein Bruder ist ein ziemlich bedeutender Mann in der Methodisten-Denomination. Und er sagte: „Nun", er sagte: „Ich sage dir, Bruder Branham", sagte: „die Satzzeichen und—und deine Sätze enden vielleicht nicht richtig und solche Dinge, aber", sagte: „hast du jemals an diesen Mann gedacht, der am Tag zu Pfingsten gepredigt hat, der nicht einmal mit seinem eigenen Namen—Namen unterschreiben konnte? Sein Name war Petrus." Sagte: „Ich kann mir vorstellen, dass das nicht richtig interpunktiert war."

13 Und, aber ihr seht, was einen Menschen dazu bringt, das seine Augen das erfassen, man hört sich diese Radiosendungen an, und das ist alles niedergeschrieben, seht ihr. Und sie—sie können es aufschreiben und es unterstreichen und so weiter, weil sie es ablesen.

14 Ich stand mit Charles Fuller zusammen und predigte hinter *so* einem Trog als seine Kanzel. Und alles, was er sagte, las er genau ab Nummer eins, Nummer zwei, Nummer drei, Nummer vier, etwa so, bis er in gut runterkam und hat es zeitlich gestoppt. Es war alles zensiert, das Radio wurde zensiert und so weiter.

15 Denn, und mit Billy Graham, ich habe seine gesehen und so weiter, wo sie einfach dort stehen und das sagen, lesen es nur so

schnell ab, wie sie es lesen können, und es ist alles fertig, und so denke ich, bekommt ihr die Betonungen.

16 Aber das Problem mit mir war, ich könnte es nicht einmal lesen. So, und wenn ich es geschrieben hätte, bin ich mir sicher, hätte ich es nicht lesen können. So—so ist es erstaunliche Gnade, nicht wahr, zu sehen, was Er für uns tun kann? Aber ich bin dankbar, jetzt anzufangen, dieses alte Jahr zu beenden, ein neues Jahr zu beginnen.

17 Ich hörte einer Gebetsreihe zu, und ich war gewiss auch nicht mit der Gebetsreihe zufrieden, dem zuzuhören. Es ist das erste Mal, dass ich mich da selbst so gehört habe, in—in einer Botschaft, und ich war gewiss überrascht. Die Gebetsreihen laufen nicht richtig. Nein. Ich denke, es wird geschehen, dass es nach einer Weile so sein wird, dass jeder alles über sie wissen muss, bevor sie glauben werden. Und am Anfang des ersten Jahres möchte ich das ändern. Und einfach die Gebetsreihe dort anfangen, wo immer Gott zu mir sagt: „*Diese* Person stimmt nicht richtig“, oder etwas ist verkehrt. Ich werde bei ihm anhalten, den Rest von ihnen durchgehen lassen. Die . . . Weil man so nicht genug durchbekommt. Seht? Die Menschen wissen, wo sie sind und wer sie sind und was sie getan haben. Aber sie finden etwas, das nicht genau mit Gott übereinstimmt, dann ist es an der Zeit, bei diesem einen anzuhalten und zu sagen: „*Dies* ist der Eine.“ Seht? Und so denke ich, dass vielleicht einige Änderungen vorgenommen wurden, Bruder Leo, seit ich sie gehört habe. Und ich vertraue darauf, dass Gott uns im kommenden Jahr helfen wird.

18 Nun, ich glaube, dass sie heute Abend Gottesdienste hier im Tabernakel haben. Und ich werde heute Abend hier oben auf der 62 sein, mit Bruder Ruddell. Ich habe gehört, dass sie hier einen Mitternacht-Gottesdienst haben werden. Und Bruder Ruddell hatte mich um diesen Mitternacht-Gottesdienst gebeten, aber ich dachte, vielleicht werde ich für diesen Abend zum Tabernakel zurückkommen, denn ich habe immer versucht, am—am Silvesterabend im Tabernakel zu sein. Und ich wollte mit den Brüdern hierher unten zurückkommen hier. Und so bin ich ein wenig Kompromisse eingegangen, und ich werde heute Abend mit Bruder Ruddell draußen auf der 62 sein, im alten 62er-Club, der in eine—eine Gemeinde umgewandelt wurde. Und dann werden wir Mittwochabend wieder hier beim Mitternacht-Gottesdienst sein. Und dann brechen wir Donnerstag nach Chicago auf und dann weiter und weiter nach Philadelphia und dann nach Übersee.

19 Und heute Morgen wollen wir euch nicht zu lange halten, denn es ist so, dass wir die Interviews und die Gottesdienste haben, die weitergehen.

20 Und sagt mal, seit dem letzten Gebetsgottesdienst hier,

oh, ich bin sehr dankbar für die Resultate, die aus dem letzten Gebetsgottesdienst hervorkamen. Es war sicherlich etwas Wunderbares, das unser Herr tun kann, wenn Sein Volk zusammenkommt. „Diejenigen, die . . . den Namen des Herrn anrufen werden, sich versammeln“, ich glaube, das ist die Weise, wie es lautet, „und—und beten, dann wird Gott vom Himmel her hören.“

21 Lasst uns also jetzt einen Moment unsere Häupter beugen, während wir auf Ihn blicken, damit uns die Inspiration gegeben wird, die für diese Botschaft nötig ist.

22 Herr, Du bist unsere Zuflucht und Stärke in allen Generationen gewesen. Unsere Vorväter vor uns haben auf Dich vertraut und wurden nicht zuschanden. Sie glaubten an Deinen Heiligen Namen, und sie wurden als leuchtende Lichter hervorgebracht. Und wir schauen auf sie, wie der Dichter gesagt hat, als Fußspuren im Sand der Zeit. „Mit unserem Abscheiden hinterlassen wir unsere Fußspuren im Sand der Zeit.“ Dann sehen wir, dass diejenigen, die Dir vertrauten, immer, ohne ein einziges Mal zu versagen, kamen richtig heraus. Obwohl sie durch viele tiefe Wasser gingen und—und große Prüfungen und Verfolgungen, doch am Ende hast Du sie immer „mehr als Eroberer“ herausgebracht, denn es ist Dein verheißenes Wort, dass Du dies tun würdest.

23 Und wir möchten heute beten, dass Du diese kleine Gemeinde segnest. Segne ihren Pastor, unseren guten Bruder, Bruder Neville, und seine Familie. Wir bitten, dass Du in diesem kommenden Jahr einfach bei ihm bist und ihn stärker salbst und—und ihn in jeder Hinsicht segnest. Stärke die Gesundheit seiner Familie, der Kleinen, die heranwachsen. Erhalte Bruder Neville stark und gesund.

24 Und segne diese Gemeinde und jedes Mitglied, das darin ist. Den Vorstand der Verwalter, wie wir sie lieben als echte tapfere Männer Gottes; und den Vorstand der Diakone, auch sie sind Deine tapferen Diener. Und all die Menschen, die hierherkommen, wir sind dankbar für sie, Herr. Es tut meinem Herzen einfach gut zu wissen, dass dieser kleine, alte Teich und das Unkrautbeet, das vor vielen Jahren an der Ecke standen, zu einem Leuchtturm für das Königreich Gottes gemacht worden ist. Und ich bete, Gott, dass es bestehen bleibt, bis Jesus kommt. Mögen viele große Seelen, die hier drin gewesen sind, Herr, an jenem Tag hervorkommen, gewaschen im Blut des Lammes. Gewähre es.

25 Und während wir dieses gesegnete Wort von Dir heute Morgen öffnen, Herr, indem wir die Seiten umblättern, um daraus einen Text zu lesen, und wir wissen, dass Du allein den Zusammenhang geben kannst. Und wir beten, Gott, dass Du Dein Wort salbst. Möge Es direkt zu den Herzen der Menschen

gehen, damit es ihnen Gutes tun wird. Mache aus Ungläubigen Gläubige. Und stärke Christen. Und heile die Kranken. Und gib den Entmutigten Mut. Und erwirke Dir selbst die Ehre. Um dies zu tun, Herr, beschneide die Lippen, die sprechen werden, und die Ohren, die hören werden. Denn wir bitten es in Jesu‘ Namen. Amen.

26 Ich kündige einen kleinen Text an, den ich . . . mir seit letztem Sonntag auf mein Herz gelegt wurde. Ich sprach über die Weisen, die kamen, um—um Jesus zu sehen, den Stern, dem sie von Osten nach Westen folgten. Während ich das studierte, stieß ich auf eine Schriftstelle. Und dann kam ich nicht dazu, an Heiligabend hier zu sein, wegen eines Gefängnisgottesdienstes und so weiter, wo ich sein musste. Ich dachte, ich würde heute über das Thema sprechen: *Warum Das Kleine Bethlehem?*

27 Ich möchte aus dem Buch Michas lesen, dem Propheten, einem der geringeren Propheten, dem 5. Kapitel und dem 2. Vers [1. Vers Deutsche Bibel—Verf.]. Es liest sich so.

> *Und du, Bethle-hem-Ephrata, du bist zwar gering unter den Tausendschaften von Juda,* aber *aus . . . aber aus dir soll . . . mir hervorkommen, der Herrscher . . . über Israel werden soll, dessen Hervorgehen von Anfang, von . . . den Tagen der Ewigkeit her gewesen ist.*

28 Ich hatte dort einen Fleck auf der Schrift, das ist der Grund, warum ich zurzeit nicht entziffern konnte, was das Wort war.

29 Von allen Orten, die in Palästina sind. Und dort gibt es so viele große Städte und ihre Ortschaften, Städte, die scheinbar weitaus bekannter sind in der Geschichtsüberlieferung, und besser befestigt, größere Städte. Warum sollte Gott das kleine Bethlehem als Geburtsort Seines Sohnes auswählen? Es gibt viele, die größer sind. Und zum Beispiel die historische Überlieferung von Jerusalem, dem stolzen Jerusalem, der Hauptstadt von allem. Und es ist eine der größten Städte Palästinas. Und dann fragen wir uns, warum Gott diese kleine, winzige Stadt Bethlehem als den Geburtsort Seines Sohnes herauspickt.

30 Aber wie die Schrift gesagt hat: „Was Gott zu tun bestimmt, das wird geschehen.“ Und so ist es, Gott hat es vorherbestimmt, so zu sein, sonst wäre es nie so gekommen. Und dort sagt die Schrift, im 15. Kapitel der Apostelgeschichte, dass: „Nichts geschieht zufällig.“ Gott wusste alles. Es ist einfach nicht zufällig so geschehen. Es war einfach so, dass Gott es so gemacht hat.

31 Und wenn wir dann in unserem kleinen begrenzten Verstand anfangen, darüber nachzudenken: „Warum sollte der große König des Himmels solch einen kleinen Ort auswählen, statt der Hauptstadt? Anstelle von einigen . . . “

32 Es gab sogar viele Orte, die einen größeren geistlichen Hintergrund hatten, als Bethlehem hatte. Zum Beispiel einige Orte wie Silo. Silo war eine alte Anbetungsstätte Israels, wohin sie alle Jahr für Jahr hinkamen, zu dem . . . diesem großen Ort, wo die Bundeslade des Herrn ruhte. Und ich frage mich, warum Er dann nicht in Silo geboren wurde?

33 Dann war da Gilgal, ein weiterer großer geistlicher Ort der Anbetung. Warum ließ Gott Ihn dann nicht in Gilgal geboren werden?

34 Und da war noch ein anderer, Zion. Zion lag auf der Bergspitze. Und wir fragen uns, warum Jesus dann nicht in Zion geboren wurde, denn es ist ein großes historisches Zeichen dafür gewesen, wo der Herr Sein Volk in den Zeitaltern gesegnet hat.

35 Und es sieht so aus, als hätte Er vielleicht Zion erwählt oder Gilgal oder—oder Silo, oder einen der anderen großen Orte, wo es große Segnungen und große Belehrungen gegeben hat.

36 Und es gab andere große Städte, wie Hebron. Das war der Ort für einen Menschen, der eine Stadt der Zuflucht wollte, einen Ort der Sicherheit. Da war auch Ramoth-Gilead, ein weiterer Zufluchtsort, wohin die Leute hinkommen konnten, was für Seine Geburt sehr passend gewesen wäre.

37 Und vielleicht, wenn ich es bedacht hätte, ich hätte Ihn hinüber nach Kadesch-Barnea gebracht, denn dort war der Richterstuhl und ein Zufluchtsort. Vielleicht hätte ich Ihn in dieses Land als Seinen Geburtsort gebracht, oder vielleicht hätten wir einige der anderen Städte gewählt.

38 Aber wisst ihr, ich bin so froh, dass selbst kleine, unbedeutende Dinge in der Bibel so viel bedeuten. Ich glaube, dass es Jesus war, der dies sagte, dass: „Ihr übergeht und tut die wichtigeren Dinge des Gesetzes“, lieber, „übergeht ihr aber die kleinen Dinge.“ Und manchmal sind es die kleinen Dinge, die die großen Dinge zusammenhalten. Aber alles in allem drehen sich die großen Räder ganz genau so, wie Gott ihnen vorgegeben hinzugehen: hier hin drehen. Es wird nie eins geben, das seinen Platz verfehlt. Gott hat alle Dinge vorherbestimmt, und es muss ganz genau auf diesem Punkt treffen.

39 Und wenn wir solchen Glauben bekommen, und anfingen darüber nachzudenken: „Wer steht hinter all dem? Was ist die Hauptfeder, die diese große Ökonomie Gottes antreibt?“ Wir stellen fest, dass es der Heilige Geist ist. Es wird nicht den Händen von Menschen überlassen, Dinge zu tun; sondern in den Händen des Heiligen Geistes. Und Er ist die Hauptfeder, die, wenn Er den Rest der Instrumente bekommen kann, werden sie einfach vollkommen funktionieren und Gottes Zeit genau einhalten.

40 Und dann sehen wir das, und dann fragen wir uns in unseren Gedanken, während wir auf große Dinge schauen und

wie würden wir sie handhaben. Und dann gibt es uns heute viel Trost, zu denken, dass vielleicht, wenn wir auch eine kleine Gruppe von Leuten sind, vielleicht, wenn wir auch unbedeutend sind für die Welt und für die größeren Gemeinden der Denominationen. Dennoch gebraucht Gott manchmal diese kleinen, einfachen Dinge.

41 Denn es steht auch in der Schrift geschrieben: „Fürchte dich nicht, kleine Herde, es ist deines Vaters Wohlgefallen, dir das Reich zu geben." Welch ein Trost! Ich weiß, dass, so sicher wie Jesus im kleinen Bethlehem geboren werden musste, so wird die kleine Herde jene sein, der der Vater das Königreich geben wird, denn so steht es geschrieben. Und alle Schrift ist durch Inspiration gegeben, und die Schriften können nicht gebrochen werden. Sie müssen erfüllt werden. Und so gibt es uns diese Hoffnung, zu wissen, dass—dass es eine kleine Herde sein wird, die das Königreich empfangen wird, eine kleine treue Herde von Gläubigen. Ich vertraue darauf, einer dieser Herde zu sein, oder in dieser kleinen Herde, sollte ich sagen.

42 Und dann kennen wir die Geschichte, die meisten von uns sind mit der Geschichte vertraut, wie Israel durch die Verheißung Gottes nach Palästina hineinkam. Und wir wissen, dass der große Josua derjenige war, der jedem Stamm seinen Anteil aufteilte.

43 Und es ist gewiss so, wenn wir die Zeit ungefähr von jetzt an bis sechs Uhr heute Abend hätten, um genau bei diesem Thema zu bleiben, diese Dinge so zuzuordnen, um die wahre Bedeutung aus ihnen herauszuarbeiten; die wir nicht haben, nur etwa dreißig, vierzig Minuten. So müssen wir nur die Höhepunkte ansprechen und darauf vertrauen, dass der Heilige Geist, für euch Bibelleser, den Rest davon in euer Herz legen wird, während wir fortfahren.

44 Habt ihr gewusst, dass diese Anteile, wie Josua sie in Palästina aufteilte, durch Inspiration gegeben wurden? Und diese hebräischen Mütter dieser Patriarchen, als das Baby hervorkam und sie in Wehen lag, um das Kind zu gebären, hat sie genau den Ort genannt, wo sich diese Patriarchen niederlassen und in den letzten Tagen sein würden.

45 Sprich über Inspiration: Diese Bibel ist inspiriert. Ganz gleich wie klein, doch hat wirklich jede kleine Schriftstelle solch eine herausragende Stellung in der Schrift, in dem—dem großen Bild. Alles davon, jedes—jedes Wort ist inspiriert, und daran hängt das Schicksal der Seelen, denn es ist das Wort des Unsterblichen und Ewigen Gottes.

46 Und selbst diese Mütter, als das Baby geboren wurde und sie ihre Stimmen hören ließen, platzierten sie positionsgemäß dort hin, wo sie hunderte von Jahren später im verheißenen Land sein würden. Und Josua, der das nicht wusste, platzierte sie dennoch durch dieselbe Inspiration genau dort hin, wo sie sein sollten.

47 Und Josua teilte auf, teilte Judas Anteil auf. Wenn ihr es auf der Karte beachtet, es liegt geografisch genau westlich des flachen Meeres, ein paar Meilen südlich von Jerusalem, der Hauptstadt. Und als Juda seinen Anteil bekam, oder vielmehr seinen Anteil an dem Land, seiner Provinz, wie wir es nennen würden, es ist seltsam, aber diese kleine Stadt wurde nicht einmal erwähnt: Bethlehem. Und doch war es dort, denn da Abraham . . . Ich glaube, es war Rebekka, die an dieser Stelle begraben wurde. Aber es muss nur irgendein kleines Dorf gewesen sein, denn wenn ihr Josua 5 lest, werdet ihr feststellen, dass es einhundertfünfzehn größere Städte unter dem Herrschaftsbereich von Juda gab, neben den Dörfern und kleinen Städten; hundertfünfzehn erwähnte Städte. Und vielleicht, war dieses Bethlehem so klein als es aufgeteilt wurde, vielleicht nur ein—ein kleines Haus oder zwei, denn es wurde nicht einmal im Erbteil erwähnt. Und dann finden wir heraus, dass es eigentlich nie bekannt geworden ist . . .

48 Derjenige, der es gründete, war Kalebs Sohn, Kalebs Sohn, dessen Name Salmon war, und er gründete es. Die Bibel sagt, er war der Vater davon, was bedeutet, er war der Gründer von Bethlehem. Mit anderen Worten, er muss dort hingezogen sein und begonnen haben irgendwelche Geschäfte zu machen, und kommerziell und durch Handel und so weiter, wodurch wuchs es. Und später werden wir herausfinden, dass der wahre Grund dafür, dass das ganze Land eifersüchtig auf dieses kleine Stück Land war; das im Norden und Osten liegt und leicht nach Süden abfällt, auf diesem Streifen. Und es war das fruchtbarste von ganz Palästina. Es war ein—ein Korngürtel und ein Weizengürtel. Und darauf befanden sich große Olivenhaine und so weiter, in diesem Teil von Bethlehem oder Palästina, am Ende der Provinz Juda.

49 Und wir finden heraus, dass es auch das Zuhause der Hure Rahab wurde. Als Israel über die Grenzlinie des Flusses Jordan nach Palästina hineingezogen war, wir kennen die Geschichte von Rahab, der Hure. Lasst sie uns heute Morgen für ein paar Minuten darstellen, als eine—eine junge Dame, eine schöne junge Frau, die durch irgendein Missgeschick im Leben dazu gezwungen worden war, weil sie eine Heidin war, war in das Leben, das sie lebte hineingezwängt worden. Und oft werden Menschen in das Leben hineingedrängt, das sie leben.

50 Ich war neulich abends in den Gefängnissen, um einen Mann zu sehen, der eine Strafe verbüßte. Und ich—ich nahm ihn bei der Hand und sprach mit ihm. Und ich sagte: „Warum hast du so etwas getan?“ Und er hielt mich an der Hand, fing an zu sprechen. Und er wurde da hineingedrängt, was er getan hat. Ich sagte: „Weil du zugelassen hast, dass dich das dazu zwingt. Du musst das nicht tun. Du, kein Mensch muss trinken.“ Ich sagte: „Ich bin selbst nervös. Aber *das* ist nicht nötig.“

51 Und diese junge Frau, nachdem sie zum ersten Mal von Israel gehört hatte, und von einem Gott, der ein—ein Gott war, der Gebete erhörte; nicht nur ein Gott, zu dem man beten konnte, sondern ein Gott, der antwortete; als sie hörte, dass es einen Gott der Wunder gab, Der Wunder vollbringen konnte, Der die Meere austrocknete und Brot aus dem Himmel regnen ließ, begann ihr Herz zu zittern. Und als sie die erste Botschaft von zwei Predigern bekam, die hinübergegangen waren, nahm sie es schnell von ganzem Herzen an. Und an ihrem Fenster war ein scharlachrotes Seil gebunden, zum Schutz ihres Hauses, weil sie die Botschaft empfangen hatte.

52 Und ich möchte hier hinzufügen. Habt ihr gewusst, dass sie die Heidengemeinde typisierte? Sie war eine Heidin. Und sie war ein Typ auf die Heidengemeinde, als sie die Botschaft hörte. Wir waren alle draußen in geistlicher Prostitution, begingen geistliche Unzucht gegen den Gott des Himmels, in allen möglichen Dingen, allen möglichen Denominationen und Religionen. Aber als wir hörten, dass es einen Gott gab, der immer noch lebt, der Wunder vollbringen kann, haben wir schnell die Botschaft angenommen.

53 Dort wurde das Blut des Herrn Jesus angebracht, was das scharlachrote Seil darstellte. Und um nicht ins Detail zu gehen, ihr wisst, wie sie es öffentlich an ihrem Fenster aufgehängt hat. Das Blut wurde öffentlich sichtbar gemacht. Das ist die Weise, wie das Blut sichtbar gemacht werden muss, öffentlich, von der Außenseite der Mauer hängend; um zu zeigen, dass im Inneren etwas geschehen war. Das ist die Weise, wie der wahre Gläubige in Christus heute Morgen ist. Auf der Außenseite ist die Darstellung des Blutes des Herrn Jesus, das zeigt, dass etwas im Inneren geschehen ist.

54 Und dadurch schaute Gott herab, als der Zorn fiel und die Posaunen zu blasen begannen, sah Gott dieses scharlachrote Seil dort als ein Erinnerungszeichen hängen. Es hat Ihm immer gefallen, über das Blut hinwegzugehen. „Wenn Ich das Blut sehe, werde Ich an euch vorübergehen.“ Er sah Es. Und als das Beben und der Heilige Geist die Erde erschütterte und diese Mauern einstürzen ließ, die etwa sechs Meter dick waren, fiel nicht ein Stein herunter, wo dieses Seil hing. Zeigt den Schutz eines wahren Gottes für einen wahren Gläubigen, ganz gleich in welchem Zustand du bist, wenn Er dich findet, wenn du nur dieses scharlachrote Seil annimmst. Es webt sich durch die Bibel.

55 Und dann sehen wir sie, als sie als eine der Israeliten aufgenommen wurde. Sie verliebte sich in den Mann, der ein Heerführer und ein Fürst in Juda war. Er war der Heerführer der israelitischen Armeen. Sein Name war Salmon, genau wie der König Salomo. Und er war der Hauptmann, und sie hatte eine große Romanze mit diesem Hauptmann, der der Fürst von Juda war. Und schließlich heiratete sie ihn. Und als das Anwesen

für die Israeliten bezahlt wurde, lebten sie und ihr geliebter Ehemann in Bethlehem.

56 Jetzt beginnt ihr es geöffnet zu sehen, nicht wahr? Seht? Es beginnt sich zu öffnen, weil wir sehen, dass sie in Bethlehem lebte, und sie eine heidnische Braut ist für einen Juden. Warum? Weil sie an einen Wunder-wirkenden Gott glaubte. Und so schaut, wo sie herkam, war raus aus dem Haus des schlechten Rufes, der Prostitution. Durch ihre Bekehrung und durch ihren unfehlbaren Glauben in Gott, brachte es sie von einem Prostituiertenhaus zu einem schönen Zuhause in Bethlehem. Welch ein Unterschied!

57 So geht es uns allen. Von einem Haus des Unglaubens und Frustrationen und unmoralischen Handlungen und so weiter; zu einem Ort, einer Position in Christus, was sehr schön ist. Vom Lächerlichen zum Erhabenen, das ist der Unterschied, den unsere Bekehrung bewirkt. Und habt ihr gesehen? Sie heiratete einen Prinzen aus dem Hause Juda, einen Hauptmann. Dieser Hauptmann repräsentierte Christus, der sich eine Heidenbraut nahm. Von der Niedrigsten der Niedrigen zum vornehmsten und besten Ort im Land, wie wir später in unserer Botschaft dazu kommen werden, um zu beweisen, dass es nichts anderes sein konnte als das. Sie sind ein Typ auf die Heidengemeinde.

58 Und wir finden heraus, dass sie ein schönes Zuhause in Bethlehem hatten, so wie Salmon es—es gegründet hatte, und es wird ein großartiger Ort werden, und die fruchtbaren Ländereien. Und wie schön ist es, an dieses große Weizenland dort zu denken, dass es der Brotplatz der Welt sein würde. Und es ist wahr. Kein Wunder, dass Jesus dort geboren werden musste, denn Er war das Brot des Lebens. Dort kommt die ganze Nation hin für ihren Weizen, alle Nationen kommen für ihren Mais, denn es war in Bethlehem, wo dieses fruchtbare Land war. Und seht ihr, das ganz kleine Ding, das nur sagte: „Oh, es war die Provinz des Weizens“, doch das bedeutete etwas. Und ihr seht, wie der heidnische Prinz oder dieser jüdische Prinz seine Heidenbraut zurück nach Bethlehem bringt als einen Ort, wo man sich niederlassen konnte, einen Ort zum Leben, wo es reichlich Brot gab.

59 Wir finden heraus, wegen dieser großen Romanze und dem großen Glaubensgehorsam durch die Hure Rahab, gebar sie dem Salmon einen Sohn, und sein Name war Boas. Und wir alle sind mit einer anderen großen Geschichte vertraut, die jetzt hier in diese Verbindung einfließt. Und Boas wurde von Salmon und der Hure Rahab in Bethlehem geboren.

60 Und wir sind . . . finden heraus, dass Jahre später, nachdem Naomi das Land verlassen hatte und hinübergegangen war, um mit den Moabitern zu verweilen, und diese hatten sie böse misshandelt. Und sie hatte die Gemeinschaft mit

dem Rest der Gläubigen verlassen, und hat sich in einem zurückgefallenen Zustand in einem anderen Land, mit einem anderen Volk verbunden. Anders gesagt, sie hatte die wahre, gläubige Gemeinde verlassen, um für eine kleine Weile in die Welt hinauszugehen, um einer gesellschaftlichen Gemeinde beizutreten, die glaubte, dass alles in Ordnung sei. Dort verlor sie ihren Mann.

61 Und es muss nicht jedes Mal im physischen Tod sein. Du verlierst ihn vielleicht in einen geistlichen Tod oder verlierst deine Frau. Bleib lieber auf guten Böden. Du solltest besser dort bleiben, wo du weißt, dass du mit dem Blut bedeckt bist, ungeachtet dessen, wie der Rest von ihnen aussieht, wie groß sie sind, wie schön die Kirchtürme sind, die sie auf ihren Kirchen haben oder wie die großen Glocken läuten. Bleib lieber dort, wo das Blut die Sünden der Menschen bedeckt. Ihr könntet vielleicht einander verlieren. Und vor allem könntet ihr den Herrn Jesus verlieren und ausgeschlossen werden.

62 Und wir finden dann heraus, dass nachdem ihre Söhne gegangen waren, sie verlor beide von ihnen, und sie kehrte zurück, weil es zu der Zeit keinen Erweckungsgeist in der Stadt gab.

63 Oh, wie gerne würde ich hier ein paar Minuten verweilen. Wie gerne würde ich es gerade hier aufgreifen und dir zeigen! Ungeachtet dessen, wie viele der Gemeinden zurückgegangen sind, bliebe unter dem Blut. Das ist der Ort, zu bleiben. Rein oder raus, oben oder unten, dick oder dünn, wo immer es sein mag, bleib unter dem Blut. Aber Naomi, sie dachte, es wäre besser, hinüberzugehen und sich einer anderen Gruppe anzuschließen, denn sie hatten Schwierigkeiten. Geistliches Brot—Brot war nicht da. Und, aber Gott wird es wiedererstatten: „Ich werde wiedererstatten, spricht der Herr.“ Bleib in dem Feld, wo Es herkommt.

64 So stellen wir fest, dass sie anfing, sich danach zu sehnen, zurückzugehen, weil sie hörten, dass eine große Erweckung ausgebrochen war. Und wenn ihr beachtet, Naomi kehrte in der „Gerstenzeit“ zurück, sagt die Bibel, genau zur Zeit der Ernte. Mit anderen Worten, als eine große Erweckung vor sich ging, geistlich angewendet, sie kehrte genau in dieser Zeit zurück. Nichts mehr übrig; sie hatte nichts.

65 Und Orpa, eine der Frauen ihrer Söhne, als sie kam, und auf das schaute, was sie aufgeben musste, es war ein Typ auf die moderne Gemeinde. „Wenn ich dorthin gehen muss, muss ich von meinen Tänzen weggehen. Ich werde von meiner großen Zeit und meinen gesellschaftlichen Zusammenkünften weggehen müssen.“ Dann weinte sie nur und küsste ihre Schwiegermutter und kehrte zurück.

66 Aber hier ist ein schönes Bild. Da war eine namens Ruth bei ihr, eine weitere Schwiegertochter, was wiederum ein Typ auf die Heidenbraut ist; die ihre Schwiegermutter küsste und sagte: „Ich werde alles verlassen. Ich gehe mit dir. Dein Volk soll mein Volk sein. Deinen Gott soll mein Gott sein. Wo immer du stirbst, dort werde ich sterben. Wo du begraben wirst, dort werde ich begraben werden." Das ist es. Das ist es, was Gott möchte ist nicht diese Grenzzone, Mittelweg; sondern eine absolute, völlige Übergabe an das Königreich Gottes. Sie küsste sie.

67 Und so sagte Naomi, um sie zu entmutigen, sagte: „Du gehst besser zu deinen Leuten zurück. Ich bin alt, und es sind keine Söhne mehr in mir." Und das Gesetz war, dass sie auf einen Sohn warten musste. Und sagte: „Dann gibt es nichts mehr in mir. Und wenn ich einen Ehemann hätte, und ich einen Sohn hätte, wärst du zu alt, um ihn zu heiraten, so kehre einfach zu deinem Volk zurück."

68 Aber Ruth sagte: „Ich werde nicht zurückgehen." Glaube, verwurzelt, gegründet! Vollkommener Glaube war in Ruths Herz gekommen. Sie sagte: „Ich gehe direkt mit dir." Und sie klammerte sich an sie, hielt an ihr fest. „Ich werde dort sein, wo du bist." Ich mag das.

69 Und wir sind mit der Geschichte vertraut, wie sie weitergeht, dass dieser große Boas, der Herr der Ernte, war zu der Zeit in der Ernte und war ein Verwandter von Naomi. Und als sie Ruth dort draußen in einer kleinen Mission beim Nachlesen fand, jeden kleinen Strohhalm, den sie aufheben konnte, der etwas Weizen an sich hatte, daran hielt sie fest, denn es war Leben. Da Boas, der Herr der Ernte war, befahl er, dass seine Schnitter hier und da eine Handvoll für sie fallen lassen sollen. Und sie hob es auf, und mit Freude. Und sie schüttelte an jenem Tag eine große Schürze voll davon aus. Und als Boas, der Herr der Ernte, herauskam und auf Ruth schaute, und ihre Treue sah, verliebte er sich in sie.

70 Beachtet Boas, der Christus repräsentiert. Wo war er? Bethlehem. Wohin war Ruth gekommen? Bethlehem. Wo hat sie aufgelesen? In Bethlehem. Seht ihr all diese geistlichen Bedeutungen hier und den Hintergrund zu dieser großen Szene, die stattfindet? Gott wusste es von Anfang an!

71 Und sie fing an, ihre Schwiegermutter zu befragen, was sie tun sollte. Und schließlich wurde Ruth mit Boas verheiratet. Eine Heidin heiratete wiederum einen Prinzen in Juda und ließ sich nieder und lebte in Bethlehem.

„Oh, du kleines Bethlehem, bist du nicht die kleinste unter all den Hauptstädten von—von Palästina? Aber es hat Gott gefallen, Dessen Wissen und Hervorgehen von alters her war, von Anbeginn an sollte Sein Sohn dort geboren werden."

72 Er weiß alle Dinge. Und Er bewirkt, dass es genau richtig ist. Und dort heiratete Ruth Boas. Und als Ruth und Boas heirateten . . . Wenn wir Zeit hätten, auf die große Geschichte dort einzugehen, die eine der größten Liebesszenen aller Zeitalter ist, als Ruth und Boas heirateten. Und erinnert ihr euch?

Lasst uns hier einfach für einen Moment anhalten. Einfach zu gut, um darüber hinwegzugehen!

73 Ruth war eine Heidin. Sie hatte kein Erbteil mit den Juden, genau wie wir Heiden kein Erbteil hatten. So war Naomi tatsächlich diejenige, die erben sollte. So hatte sie ihren ganzen ersten Besitz verloren. Alle ihre Güter waren auf öffentlichen Versteigerungen verkauft worden. Deshalb wurde sie exkommuniziert und war weggegangen.

74 Als sie nun zurückkam, gab es nur eine Person, die ihr verlorenes Erbteil jemals erlösen konnte, das war ein Verwandter, ihr direkt nahe. Und Boas wusste das, so musste er irgendwie arbeiten, um dieses heidnische Mädchen als Frau zu bekommen. Und was musste er tun? Er musste den gesamten Nachlass von Naomi kaufen, um in diesen Nachlass hineinzukommen, wobei Ruth ein Teil des Nachlasses von Naomi war. Und der einzige Mann, der es kaufen konnte, musste eine Person sein, die Verwandte war, ein naher Verwandte. Das war das Gesetz der Erlösung.

75 Und die einzige Weise, wie Christus jemals den Besitz von dem zurückgefallenen Israel erkaufen konnte, war, ein Verwandter zu werden. Der einzige Weg, wie Gott die menschliche Rasse erlösen konnte, Gott Selbst musste Fleisch werden. Und Jesus war Gott, der verwandt wurde mit der menschlichen Rasse. Er war Immanuel. Er wurde verwandt. Er nahm nicht die Gestalt eines Engels an, sondern die Gestalt eines Dieners, der die Füße wusch und lebte. Und die Füchse hatten Höhlen und die Vögel des Himmels hatten Nester, aber Er hatte nicht einmal einen Ort, wo Er Sein Haupt hinlegen konnte. Er aß, Er trank, Er—Er weinte, Er lachte, genau wie andere Menschen. Und Er war Gott, kein Prophet. Er war Gott, denn Er musste verwandt sein, um die verlorene menschliche Rasse zu erlösen. So, Boas in diesem großen Typ in Bethlehem; schaut, wo dieser Verwandte der menschlichen Rasse geboren wurde, es musste sein.

76 Und dann, als dieser große Boas erlöste, nun, er musste öffentlich zeigen, dass er ihr gesamtes verlorenes Vermögen zurückgekauft hatte. Und so ging er zum Tor von Bethlehem, wieder diese kleine Stadt, und er rief die Ältesten der Stadt und er ließ sie wissen, dass er an jenem Tag alles gekauft hatte, was . . . Naomi verloren hatte. Alles, was sie verloren hatte, kaufte er zurück. Und er streifte seinen Schuh aus und warf ihn

vor den Menschen hoch, als ein Zeichen. „Und wenn es jemanden gibt, der irgendeinen Grund hat, etwas zu sagen, soll es jetzt sagen. Denn dies ist ein Denkmal, dass Ich alles erlöst habe, was sie verloren hat."

77 Oh, gesegnet sei der Name des Herrn! Und als unser Verwandter kam, Jesus von Nazareth, geboren in Bethlehem. Er stand auf der Spitze von Golgatha und hob Ihn hinauf zwischen Himmel und Erde, als ein Denkmal, dass Er alles erlöst hatte, was die menschliche Rasse im Sündenfall verloren hatte. Wie können Menschen Göttliche Heilung und die Kräfte der Auferstehung des Herrn Jesus verachten, wenn ein öffentliches Zeichen auf Golgatha gemacht wurde, dass „Ich habe die ganze menschliche Rasse erlöst und alles, was sie jemals verloren hat"? Erlöste unsere Seele, erlöste unseren Leib, erlöste alles, was wir im Fall verloren hatten. Unser Verwandtschafter-Erlöser kam und wurde Fleisch und wohnte unter uns und brachte das Banner dar, und sagte: „Es ist vollbracht." Was ist vollbracht? Alles ist vollbracht. Wir gehen einfach geradewegs in unser Erbteil hinein. Während die Tage weitergehen, kommen wir näher und näher.

78 Boas und Naomi . . . Nachdem sie einige Zeit verheiratet waren, brachten sie einen Sohn hervor, der mehr dem Geschlecht hinzufügte, und das war Obed. Und auch er brachte seinen Sohn hervor, welcher Jesse war. Und Jesse hatte acht Jungen.

79 Und es war der große Prophet Samuel, der mit dem Ölkrug kam, der große Prophet, der zu Jesse ging, und sagte: „Gott hat einen deiner Jungen erwählt, um zu herrschen und Meinem Volk zu dienen." Und es war draußen weit hinten auf dem Feld, in einem kleinen Schafstall, wo ein kleiner, rötlicher, dürr aussehender Junge hingebracht wurde, David, der Älteste bis zum Jüngsten. Und Samuel goss das Salböl auf ihn aus in der Gegenwart aller seiner Brüder und derer, die ringsum standen, und bewies, dass Gott ihn zum König gesalbt hatte. Wo war das? Bethlehem. Ehre sei Gott in der Höhe! Kein Wunder, Bethlehem, wo er zum König gesalbt wurde.

80 Und es war in Bethlehem, wo David geboren wurde. Und sein größerer Sohn, Jesus musste auch in Bethlehem geboren werden, weil sie so eng verbunden sind zwischen den beiden, seinem Vater und Sohn. Dieser große Sohn war nicht nur der Sohn, Er war die Wurzel und der Spross Davids. Er war sogar vor David. Er wird hinter David sein. Er war von Ewigkeit, seit der Ewigkeit, weiter. Aber gemäß dem Fleisch und all den Dingen, die erfüllt werden sollten, war Er der Sohn Davids. Er sollte Jahre später in demselben Bethlehem geboren werden, dieser kleinen, vergessenen Stadt.

81 Aber die ganze Zeit dort drin, habt ihr bemerkt? Da wirkt ein großes, mächtiges Geheimnis, das niemand zu verstehen

schien. Das ist dieselbe Sache, wie es heute in Gottes Bethlehem ist. Da wirkt ein—ein geheimnisvolles Zeichen, das niemand zu verstehen scheint. Es ist etwas, das über die Köpfe der Menschen hinweggeht. Sie scheinen es nicht zu erfassen, ganz gleich, was getan wird oder was gesagt wird. Und der geheimnisvolle Teil der Dinge, die geschehen sind, die Leute schauen, sagen: „Oh, nun, ich denke, es ist in Ordnung“, und gehen weiter. Aber sie verstehen es nicht. Sie können es nicht erfassen. Sie können es nicht begreifen. Das ist, was Gott in Bethlehem in Juda tat. Er arbeitet, all diese kleinen Dinge bewegen sich hoch, um zu einem großen Haupt zu kommen.

82 David, oh, als er zum König gesalbt wurde, als—als kleiner Junge, sah er rötlich aus. Aber er muss etwas in sich gehabt haben, das für Gott echt aussah. Ihr ganz Kleiner, der Kleinsten der Familie. Der Rest der Jungen, große, feine Männer, würden gut aussahen in ihren Gewändern und mit einer Krone auf dem Kopf. Aber Gott zeigte, worauf Er schaut; nicht die äußere Erscheinung, sondern das Innere eines Menschen. Er schaute auf sein Herz. Und Er wusste, was in Davids Herzen war, ganz gleich, wie die Krone auf ihm aussah. Er wusste, dass Er einen Mann gefunden hat, der ein Mann nach Seinem Eigenen Herzen war. Wobei David ein Mann nach Seinem Eigenen Herzen sein würde. Deshalb goss Er das Salböl aus oder ließ es auf David ausgießen. Wobei der Name *David* „Geliebter“ bedeutet.

83 Und es wurde gut repräsentiert in Jesus, dem Geliebten, Jahre später; dem Sohn Davids, Der kommen sollte, um alle Dinge zu erfüllen, die verheißen worden waren. Diese kleine Stadt Bethlehem ist es, wo dies geschah. Und es war auf denselben kleinen Hügeln in Judäa, wo David seine Schafe gehütet hatte, viele Jahre später sangen die Engel ihr erstes Weihnachtslied auf den Hügeln von Judäa, mit Blick auf Bethlehem. Das erste Weihnachtslied: „Dir ist geboren in der Stadt Davids Christus, der Herr.“ Engel erschienen das erste Mal, um zu singen, es war nicht in Jerusalem, der großen Gemeinde; auch nicht in Gilgal; noch war es in Silo, wo sie die ganze Zeit die religiöse denominationelle Anbetung abgehalten hatten. Aber es war im kleinen Bethlehem, wo sich der Geist Gottes auf eine geheimnisvolle Weise bewegt hatte und etwas hervorbrachte. Dort war es.

84 Dort war es, wo Christus kommen musste. Es war dort. Es war genau in derselben kleinen Stadt, als ein König geboren wurde, dass eine Mutter, Jungfrau, ihren erstgeborenen Sohn hervorbrachte. Es behütete und beherbergte in seiner kleinen Festung den König der Könige und den Herrn der Herren. Wo nicht nur Samuel hinging, um das Salböl auszugießen, sondern Gott hat auf Ihn und auf die Welt Christus, den Herrn, ausgegossen. Die Engel kündigten Sein Kommen an und sangen für die Hirten auf dem Hügel, die David, dem König, Jahre zuvor

gefolgt waren. Seht ihr das Geheimnis Gottes, wie groß es ist?

85 Er wurde in diesem großen Weizengürtel geboren, wo der Weizen hervorkommt, die Grundprinzipien des Lebens. Und Er war das Brot des Lebens. „Ich bin das Brot des Lebens. Wer Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt, hat Ewiges Leben und wird niemals sterben oder in die Verdammnis kommen, sondern ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen."

86 Bethlehem. Der Name beth-el. B-e-t-h, beth, beth bedeutet im Hebräischen das Wort „Haus." El steht für Elohim, ist die Abkürzung. Elohim bedeutet „Gott." B-e-t-h, beth; E-l, E-l ist Elohim, welcher Gott ist, das Haus Gottes, wohin das Brot des Lebens gelegt wird. E-l, h-e-m, so endet es, bringt dein l wieder zurück mit deinem e, meint ein „Laib Brot", im Hebräischen, El-hem. E-l ist Gott, Elohim. B-e-t-h ist Brot, bzw b-e-t-h ist . . . b-e-t-h ist „Haus." E-l ist Elohim, Abkürzung. Dann E-l-he-m ist „Brot." Was war Er? Das Haus des Brotes Gottes. „Das Haus des Brotes Gottes." Haus, beth; Elohim, Gott; El-he-m, Brot. „Das Haus des Brotes Gottes", bedeutet Bethlehem.

87 Wo sonst hätte Er geboren werden können, als dort? Aber es war jedem verborgen, außer diesem Propheten. Er sagte: „Aus Bethlehem wird Er kommen." Sie schauten in Jerusalem. Sie schauten in all die großen Silo's. Sie schauten überall nach. Aber Er kam aus Bethlehem, denn es war das Haus von Gottes Brot des Lebens. Er ist Gottes Brotkorb für die Welt. Dort war Er, geboren in Bethlehem. Er konnte nirgendwo anders geboren werden.

88 Es könnten viele große Dinge geben, während ich diese Woche die verschiedenen geistlichen Aspekte dazu studiert habe, warum Er in Bethlehem geboren werden musste. Als ich diese wenigen Stellen traf, hat mich der Heilige Geist einfach weggenommen. Und ich sagte: „O Gott, das reicht aus. Ich sehe es jetzt."

89 Er konnte nirgendwo anders als in Bethlehem geboren werden. Es war der Ort des Brotes der Nation. Es war das Brot des ganzen Hauses Israel, das von dort kam. Und Er war das Brot des Lebens, das vom Himmel herabkam, das geistliche Manna; muss von Bethlehem kommen, der Brotlinie, dem Ort, wo das Brot liegt. Bethlehem, das Backen des Brotes. Nun, Jesus ist das Brot des Lebens: „Der Mensch mag davon essen", sagte Er: „und niemals sterben."

90 Ein weiteres großes Ereignis, das ich nicht vergessen möchte zu erwähnen, das war, als David in seiner schlimmsten Zeit war, als er ein Flüchtling war. Er war bereits gesalbt worden. Er wusste, was er sein sollte. Er sollte König sein. Gott hat es so gesagt. Und doch wurde er gehasst. Er stand zwischen zwei großen, tiefen Feuern. *Hier* waren die Philister auf der einen Seite, hinter ihm her; *hier* war Saul, auf der anderen Seite. Und er war ein Mann ohne eine Nation.

91 So wie die Gemeinde heute dasteht, die wahre lebendige Gemeinde Gottes, ohne eine Denomination oder irgendetwas anderes. Sie steht allein. Aber dennoch wurde die Salbung auf Sie ausgegossen. Sie weiß, was Sie ist.

92 Wie in aller Welt kann es jemals geschehen, der Teufel auf beiden Seiten geht auf David los? Er hatte Zuflucht gesucht in Festungen in der Wüste und in Höhlen, versuchte, sich mit einer kleinen Gruppe treuer Krieger zu verstecken, nur wenige, die wie er glaubten. Aber diese Männer glaubten Gott, dass das der König sein würde.

93 So ist es mit den Gläubigen heute, die von Ort zu Ort verborgen sind, aber dennoch wissen sie, Wer kommt, um König zu sein. Es ist mir egal, wer Präsident sein wird. Wir wissen, dass Er kommt. Und schaut weiter weg, als jemals zuvor, wenn die Wissenschaft versucht es abzulehnen, sagt: „Sie können einen Menschen schaffen. Sie können *dies* tun. Und sie können ein Kaninchen nehmen und den Pollen nehmen und ein anderes Kaninchen machen und so weiter“, um Gottes Wort zu widerlegen. Dennoch gibt es Menschen, die Gott glauben, die genauso standhaft stehen, wie sie es immer taten. Ganz gleich, was kommt oder geht, sie glauben immer noch Gott. Gott ist richtig. Sie halten an Gottes unveränderlichen Händen fest. Inmitten des Kampfes, inmitten von Tränen, inmitten von Krankheit und Tod und allem, halten sie immer noch an Gottes unveränderlicher Hand fest. Sie wissen, dass Er der kommende König ist.

94 Die Menschen heute lachen und machen sich über sie lustig und nennen sie „heilige-Roller“, nennen sie alles, was sie wollen. Aber diese Krieger Gottes stehen treu auf dem Posten der Pflicht. Ihr mögt sie eine „Heilungsgruppe“ nennen, ihr mögt sie einen „Haufen von Fanatikern“ nennen oder was immer ihr möchtet. Sie hängen an diesem König. Sie wissen, dass Er in Kraft kommt. Auch wenn sie Seinen Namen missbrauchen und spotten und sich lustig machen, nennen die Menschen, die Ihm glauben: „Ausgestoßene, ein Haufen Rückständiger“, das stört sie kein bisschen. Sie bleiben treu auf dem Posten der Pflicht.

95 Jene Krieger, die mit David waren, blieben direkt an seiner Seite. Wenn ein Philister auftrat, musste er kämpfen. Wer immer es war, sie wurden von allen Seiten angegriffen. Der arme David war in seinen Gedanken ganz verwirrt; er dachte: „Wie kann das sein, Herr?“

96 Wisst ihr, Führer gehen manchmal durch Dinge, von denen die Versammlung nicht weiß, was sie durchmachen. Wenn ihr an Verheißungen denkt, die Gott gegeben hat, warum geschieht es dann nicht? Sie sagen es nicht ihrer Versammlung, sie sagen es nicht den Menschen, mit denen sie Umgang haben, aber es gibt viele Aufgeregtheiten im Herzen eines wahren Führers.

97 David saß dort, seine—seine Kehle brannte in ihm. Es war mitten im Sommer. Die Philister nutzten diese Spaltung zwischen David und Saulus aus. Und Saul schaute überall nach David, und die Philister auch, und dann schauten die Philister nach den Israeliten. Da kann man wirklich über eine Zeit der Verwirrung sprechen? Genauso wie es jetzt ist. David suchte Zuflucht an diesem kleinen Ort, in diesem kleinen Zufluchtsort, überall, wohin er kommen konnte, die kleinen Festungen, in denen er sich verbergen konnte. Dann stieg er auf den Berg hinauf, in dieser Hitze, Mitte im Sommer, als die Hitze gewaltig war, seine Kehle ausgetrocket, und Aufregungen und Furcht in seinem Herzen und fragte sich. „O Gott, wie kann es sein? Du hast dieses Öl auf mich gegossen, nicht weil ich mich selbst erwählt habe, sondern weil Du mich erwählt hast. Warum hast Du mich vom Hüten der Schafe dort draußen gerufen und mir gesagt, dass Du mir dies gibst, um Deinem Volk zu dienen, und hier hast Du mich überall zwischen den Feuern?“ Das ging ihm durchs Herz.

98 Er saß oben auf dem Hügel, und er schaute hinunter. Und dort waren die Philister eingedrungen und hatten sich direkt in Bethlehem, seinem kleinen Heim, niedergelassen. Dann war seine kleine Stadt unter der Kontrolle der Regierung des Feindes. Nicht nur das, sondern das Haus seines eigenen Vaters, Jesses Haus, stand unter der Knechtschaft der Philister. Da war seine eigene Nation, seine eigene Gemeinde, gegen ihn. *Hier* war der Feind, gegen den er kämpfte. *Hier* sind die Gemeindeleute, gegen die er kämpfte. Nicht weil er es wollte, sondern weil er dazu gezwungen wurde.

99 Oft sind wir gezwungen, Dinge zu tun und Dinge zu sagen, die wir nicht sagen wollen, ein echter geistlicher Führer, aber er ist gezwungen, es zu tun. Er muss seine Seite einnehmen und seine Farbe bekennen. „Ich werde den Weg mit den wenigen Verachteten des Herrn gehen“, sagte der Liedermacher.

100 Da war er also, an jenem heißen Tag, ohne Zweifel, ging auf und ab und schaute hinunter durch dieses lange Tal, von etwa vierzig Kilometer dort unten hin und zurück. Dort war das Haus seines eigenen Vaters, in—in Knechtschaft unter den Philistern. Dort war Saul, gleich dort drüben. Der . . . Und hier kommt *dieser*, der genau dazwischen sitzt, seht, um Partei zu ergreifen. Man sah die große Zeit, in der Israel ganz zerbrochen war, die Gemeinde zerbrochen in verschiedene Denominationen, sozusagen. Hier war David, stand *hier* hinten und wusste nicht, was er tun sollte, und doch wusste er, dass auf ihm die Salbung ruhte. [Leere Stelle auf dem Tonband—Verf.] Sie wussten, dass die Salbung da war. Sie wussten, dass David König werden würde. Halleluja!

101 Wir wissen, Wer König sein wird. Es spielt keine Rolle, wer Präsident sein wird. Ich weiß, Wer König sein wird. Er wird

König sein. Ich weiß, dass es etwas erfordert, standhaft zu sein, aber Gott helfe mir, meine Augen vor Denominationen und allem anderen zu verschließen. Durch diesen geistlichen Blick dort hindurchzuschauen, dass Er der kommende König ist. Ich werde Ihm dienen. Wenn es Tod bedeutet, lass mich sterben. Wenn es meine Familie ist, wenn es meine Lieben sind, wenn es meine Denomination ist, ist es alles, lass mich Ihm dienen. Ich werde bei Ihm bleiben. Das sind die Krieger Gottes, wie es mit David war. Sie hatten ihre Hände auf ihrem Schwert und gingen jederzeit. Das ist die Weise, wie Gottes Krieger wandeln, bereit.

102 Der Feind sagt: „Du musst ein wenig trinken, um gesellig zu sein."

103 „Ich rühre deine unreinen Dinge nicht an." Amen. Da ist der Feind. Da ist sein Krieger.

104 „Oh, willst du nicht auf dieses alte heilige-Roller-Zeug verzichten, an das du glaubst?"

105 „Ich werde Gott glauben. Ich werde treu bleiben." Da habt ihr es. Da sind die Krieger.

„Oh, du meinst . . . So etwas wie Göttliche Heilung gibt es nicht."

„Das ist, was du denkst. Ich weiß es besser." Seht?

106 „So etwas wie die Taufe des Heiligen Geistes gibt es nicht. Diese Tage sind vorbei."

107 „Das ist, was du denkst. Ich habe Es bereits empfangen. Du kommst einfach zu spät, um mir irgendetwas Darüber zu sagen."

108 Sie wussten, dass die Salbung auf diesem kleinen, alten, rötlich aussehenden Burschen war. Sie wussten, dass er König werden würde.

109 Aber David war in seiner eigenen Gesinnung aufgeregt. Ich kann es mir vorstellen. Laßt uns ihn einen Augenblick beobachten. Er geht wieder dort hinaus und setzt sich. Schaut dort hinunter und denkt: „Meine eigene geliebte Stadt, Bethlehem, schaut sie euch an: wo die großen Dinge Gottes geschehen sind; wo der Vater des Vaters des Vaters meines Vaters geboren wurde; wo in meiner Ur-Ur-Ur-Ur-Großmutter dort drüben etwas sprach, zur Zeit der Geburt Judas, von dessen Stamm ich bin, da lag dort drüben etwas Übernatürliches. Sie benannte ihren Platz. Und dort setzte Josua diesen Sohn ein, direkt in sie . . . Und dadurch sind all diese Dinge hier gekommen. Es muss so sein. Ich war ein Schafhirte, und Du hast Öl auf mein Haupt gegossen. Du sagtest, ich würde König sein. Ich glaube Dir. Amen."

110 Dann geht er zurück und schaut dort hinunter und denkt: „Nun, ganz weit unten in meiner kleinen Stadt, wo ich geboren wurde, diese kleine Gruppe, mit der ich zusammen war, diese guten alten Tage."

111 Es wäre besser, wenn die Methodisten auf ihre guten alten Tage zurückblicken würden, als sie wenige und weit verstreut waren, in kleinen Schulhäusern hier draußen in Amerika, fielen unter die Kraft Gottes und man schüttete ihnen Wasser ins Gesicht. Es wäre besser für euch Baptisten auch, zurückzuschauen, wo ihr herkommt, und der Rest von euch. Ihr Pfingstler, schaut zurück, woher ihr gekommen seid. Das stimmt.

112 In der Hitze des Kampfes hier fing David an nachzudenken. „Oh, ich kann mich an die Abende erinnern, an denen ich dort auf dem Hügel gelegen habe. Ich erinnere mich, als ich diese Sterne beobachtete, wie sie sich dort oben bewegten und wie Gott zu meinem kleinen Jungenherz gesprochen hat. Ich kann mich daran erinnern, als ich eines Tages so in den Geist kam, als ich auf die Wolken und die schattigen grünen Auen schaute, bis ich im Geist ausrief und sang:

Der HERR ist mein Hirte; Mir wird nichts mangeln.

Ja, wenn ich auch wandere im Tal der Todesschatten, fürchte ich kein Unheil: denn du bist mit mir . . .“

113 Oh my! Hier war er, direkt in den Klauen des Todes, genau dann, auf beiden Seiten. „Ja, wenn ich durch das Tal des Todesschattens wandle! Diese guten alten Tage, als der Geist mit mir war, als Gott mit mir war! Ich sang Seinen Lobpreis. Ich erfreute mich an Ihm.

114 „Ich erinnere mich an einen kleinen, alten Löwen, der eines Morgens herankam und eines meiner Schafe holte. Und der Geist Gottes kam auf mich, und ich ging hinaus und packte ihn und schnitt ihn in Stücke. Ich erinnere mich an diese Befreiung. Oh, ich kann mich an jenen Abend erinnern, kurz bevor die Sonne unterging, kam ein Bär herein und holte sich eins, und ich tötete ihn. Diese große Befreiung!

115 „Ich erinnere mich, als ich Seinen Lobpreis sang, in meinen Kindheitstagen, als ich meine Schafe hütete. O Gott, bringe mich zurück zu diesem Ort. Bringt mich zurück zu meiner ersten Liebe. Nimm mich zurück und gib mir meinen Hirtenstab zurück. Gib mir meine Schafherde zurück. Lass mich allein dort hinten, um Dich anzubeten.“

116 Das, manchmal denken wir das. Aber wir sind in der Hitze des Kampfes. Etwas muss getan werden. Wir waren einmal Jungen. Wir sind jetzt erwachsene Männer. Der Kampf ist im Gange. Ich erinnere mich, als das Sägemehl auf dem Boden aufkam und die Menschen schrien und jauchzten. Und man konnte hier nirgendwo hinkommen, wegen der vielen Menschen. Aber so ist es heute nicht. Der Kampf ist im Gange. Oh! Es ist nicht mehr William Branham, der kleine Predigerjunge. Du musst etwas hervorbringen. Ja, Sir. Es muss etwas anderes sein. Die Zeit läuft. Der Kampf ist im Gange. Die Hitze ist an. Die

Zeit, um befreit zu werden, die Menschen, jeden einzelnen, der im Buch geschrieben stehen. Jetzt ist die Zeit gekommen.

117 David und all seine Aufregungen, er ging hin und her und dachte nach. „Oh, dieser heiße Tag! Whew! Oh, es ist so heiß! Oh, Saul mag von *diesem* Weg kommen, die Philister von *diesem* Weg! Armeen ringsherum, überall. Und hier sind wir, sitzen am Eingang einer Höhle. Und doch ist das Salböl auf mir. Wie kann es sein? O Gott, wie kann das sein? Oh, ich wünschte, ich hätte etwas zu trinken." Dann gehen seine Gedanken zurück, ganz weit dort unten an die Tore von Bethlehem. Da war ein Brunnen. Es gab einfach kein solches Wasser wie dieses Wasser.

118 Wisst ihr, Palästina hat schlechtes Wasser. Sie haben böse Wasser. Und sie haben sogar Schwarzwasserfieber darin und so weiter. Und viel davon ist alkalisches Wasser, das einen töten würde.

119 Aber Bethlehem ist auch die Wasserquelle der Provinz. Es gab kein solches Wasser wie in Bethlehem. David dachte früher immer: „Wenn ich meine Schafe nehme und morgens aufbreche, gehe ich zu diesem alten Brunnen und trinke. Oh, wie kühl und wie süß, und wie es den Durst löschte!"

120 Jetzt ist seine Kehle am Brennen, dennoch gesalbt. „Oh, wenn ich nur einen Schluck Wasser hätte!" Nun, seine Krieger . . . Und er schrie in seiner Verzweiflung: „Oh, wenn mir jemand noch einmal etwas aus diesem alten Brunnen dort drüben in Bethlehem zu trinken bringen würde!" Oh, nachdem er von all seinen Kindheitstagen und den Siegen geträumt hat, und er sieht sich an dem Ort, wo er hier zwischen den Feuern sitzt, er schrie: „Oh, könnte mir jemand Wasser aus Bethlehem bringen!"

121 Nun, seine Krieger konnten seine Gedanken nicht auslegen, aber, Bruder, sie liebten ihn mit allem, was in ihnen war. Das geringste seiner Verlangen war ihnen ein Befehl. Drei seiner mächtigen Krieger zogen ihre Schwerter, schlichen aus dem Lager und bahnten sich ihren Weg, vierzig Kilometer. Auf ihrem Weg fragte sich David zweifellos: „Wo sind sie? Was haben sie getan? Wohin sind sie gegangen? Wussten sie, dass sie ihr Leben aufs Spiel setzen?" Sie sind direkt im Rachen des Todes, durch eine 40 Kilometer lange Zone, sie lauerten überall im Hinterhalt. Und die Schwerter flackern und die Schilde krachen. Aber ihr Mann, ihr Bruder, von dem sie glaubten, dass er König sein würde, sehnte sich nach etwas zu trinken.

122 Oh, Bruder, ich frage mich, ob die Krieger heute bereit sind, sich ihren Weg durch Formalismus, Zweifel und Unglauben zu bahnen, um in der Gegenwart des Herrn Sein Verlangen zu erfrischen? „Das geringste Deiner Verlangen; wenn es Afrika ist, Indien, wenn es auf der Straße ist, wo immer es ist. Das geringste Deiner Verlangen, Herr, ist mein Gebot. Der Tod

bedeutet mir nichts. Popularität? My! Was ich bin, was ich sein werde, bedeutet nichts, Herr. Es ist, Deine Wünsche zu erfüllen.“ Das sind die Krieger, die an Seiner Seite stehen. „Wenn sie mich ‚Heiligen-Roller‘ nennen, wenn mein Name skandalisiert ist, wenn sie mich auf den Straßen treten, das macht nichts. Dein Verlangen ist mein Befehl.“ Das ist der echte Soldat.

123 Was taten sie? Sie kämpften sich durch, bis sie zu dieser Quelle kamen. Sie gossen den Wassereimer aus. Und hier kommen sie zurück, kämpfend, bahnen sich ihren Weg von rechts nach links, bis sie in die Gegenwart Davids kommen. Sagten: „Hier hast du es, mein Herr.“ Oh my! Was? Ein Mann, der entehrt war. Der Mann, der von der Gemeinde gehasst wurde. Ein Mann, der vom König gehasst wurde. Der Mann, der von den Philistern gehasst wurde. Ein Mann, der fast überall gehasst wurde. Aber eine kleine Gruppe, die ihm folgte, sie wussten, dass er der kommende König war.

124 Heute kenne ich euch. Wir singen große Lieder. Wir bauen große Gemeinden. Wir haben großartige Hymnen und alles. Wir preisen Ihn so. Aber Jesus sagte: „In euren Herzen seid ihr ferne von Mir, denn ihr lehrt als Lehre die Gebote von Menschen.“ Lass den Heiligen Geist hineinkommen und etwas in der Gemeinde tun, die Gegenwart Jesu Christi zeigen, werden sie dich vor die Tür setzen. „Vergeblich betet ihr Mich an. Sie beten an, aber vergeblich tut ihr es, da ihr als Lehre die Überlieferungen von Menschen lehrt.“

125 Aber es gibt Krieger, die Ihm glauben. Es gibt Krieger, die zu Ihm stehen mit dem geistlichen Verständnis, wie dort drüben im kleinen Bethlehem. Seht? Sicher, das war es.

126 David hebt diesen Eimer Wasser auf. Er schaute ihn an. Und die Bibel sagte, dass er ihn auf den Boden ausgoss, sagte: „Herr, es sei ferne von mir, dass ich das trinke, denn diese, meine . . . Deine Krieger hatten ihr Leben aufs Spiel gesetzt, um dorthin zu gehen und dieses Wasser zu mir zu bringen. Es ist das Blut von Menschen. Ich kann es nicht.“ Und dieses süße Wasser, für das sie ihr Leben aufs Spiel setzten und die feindlichen Linien durchbrachen, um dorthin zu gehen und es zu bekommen, David goss es auf den Boden als ein freiwilliges Opfer für den Herrn. Es war nicht gemein. Es wurde lediglich die Schrift erfüllt.

127 Denn, obwohl Jesus von Bethlehem das Brot des Lebens ist, ist Er auch das Wasser des Lebens. Sicher, das ist es. Und was tat Er? Er war sowohl in David als auch in Kriegern vertreten, denn Er war der König, und Er war der Krieger, Der kam und die feindlichen Linien durchbrach. Amen. Besiegte Tod, Hölle und das Grab, vergoss Sein Eigenes Blut, damit Johannes 3:16 erfüllt würde.

Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt,

nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.

128 Dass, Er gab nicht das Wasser, das es repräsentierte, sondern Er war das Wasser; ein umkommen, ein umkommendes Volk, das Leben haben könnte. Wie tat Er es? Durch Sein Eigenes Blut, indem Er Es ausgegossen hat. Es nicht verschüttet; das ist ein Unfall. Er goss Es freiwillig auf Golgatha aus, nachdem Er jede Linie des Feindes durchbrochen und Sein Lebensblut ausgegossen hat, damit Er der Brotkorb für die Welt sei.

Und die Quelle gefüllt mit Blut,
Gezogen aus Immanuels Venen,
Wenn Sünder sich in die Flut eintauchen,
Verlieren alle ihre schuldigen Flecken.

129 Deshalb wurde Er in Bethlehem geboren. Deshalb musste Er kommen, denn es war das Brotzentrum, das Brot des Lebens. Es war das Wasserzentrum. Was ist es? Die Wasser des Lebens. Und in Jesus war beides, Brot des Lebens und Wasser des Lebens, deshalb musste Er kommen und in Bethlehem geboren werden.

„Du, Bethlehem in Judäa, bist du nicht die kleinste unter allen großen Prinzen? Du bist nur ein gewöhnlicher, kleiner Prediger. Du bist nur ein kleiner Bursche, aber aus dir soll der Herrscher kommen, der von alters her ist, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sein Vorangehen ist seit Ewig weitergegangen und von Ewigkeit zu Ewigkeit."

130 Deshalb wurde Er in Bethlehem in Judäa geboren. Dort stand Seine Wiege. Und, mein Bruder, der Ort, an dem Er heute gewiegt werden möchte, ist in deinem eigenen Wesen, deinem eigenen Herzen, damit Er aus dir heraus das Wasser des Lebens für ein untergehendes Volk darstellen kann und das Brot des Lebens für ein hungerndes Volk. Er ist das Brot und Wasser des Lebens, welches die beiden wesentlichen Dinge für das Leben eines Menschen sind, es ist Brot und Wasser. Es ist verheißen, sicher.

131 Lasst uns einen Moment unsere Häupter beugen. Und während ich das tue, möchte ich eure ungeteilte Aufmerksamkeit. Bist du heute Morgen jemals in Bethlehem gewesen? Wenn du noch nie in Bethlehem gewesen bist . . .

132 Es wurde auch Ephratah von—von Bethlehem genannt, Ephratah von Bethlehem. Ephratah bedeutet „die Wurzel", kommt vom Wort H-a-n-f. *Hanf* bedeutet „die Wurzel." Und der alte uralte Bezirk dort wurde Ephratah genannt, was bedeutet: „Es ist der Anfang des Lebens." Christus sagte: „Wenn ihr in Mir bleibt! Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben." Er ist die Wurzel allen Lebens.

133 Wenn du noch nie nach Bethlehem gekommen bist, Ephratah von Bethlehem, komm heute Morgen. Und nimm Ihn als deinen Retter an, und Er wird dir deine Sünden vergeben. Willst du deine Hände zu Ihm erheben? Und sage: „Herr Gott, sei mir jetzt

gnädig. Ich komme jetzt hier zu Jesus, von ganzem Herzen. Ich komme zu Deinem Bethlehem, dem Wasser und Brot des Lebens. Ich nehme Ihn jetzt als meinen persönlichen Retter an.“ Der Herr segne dich, junger Mann dort hinten. Der Herr segne euch. Gott segne dich, Kleine.

134 Gibt es noch einen anderen? Sage: „Ich komme jetzt; nichts in meinen Armen. Ich stehe, durstig. Mein Kehle ist trocken. Ich frage mich, wo ich hingehen und echtes Leben finden kann. Ich frage mich. Ich bin Gemeinden beigetreten.“ Gott segne dich, Schwester. „Ich bin Gemeinden beigetreten, ich habe alles getan, was ich zu tun weiß, Bruder Branham, aber ich habe diese echte Leben-gebende Quelle noch nie berührt. ‚Ich komme jetzt, Herr, um Es zu empfangen.‘“ Er ist für dich hier. Möchtest du einfach deine Hand heben? Sage: „Ich bin es, Herr. Ich bin derjenige, der steht und bedürftig ist.“

Der Herr segne euch, während wir beten.

135 O Herr Gott, diese kleine bruchstückhafte Botschaft aus der Schrift entnommen, wenn Du auch all ihre Symbole dort hingelegt hast, vielleicht ist es ist vor den Augen der Weisen und Klugen verborgen und wird Unmündigen geoffenbart, solchen, die lernen wollen. Wie dieses kleine Bethlehem, das kleinste von allen! Wie hat der Prophet das gesagt? „Bist du nicht die kleinste unter allen Fürsten?“ Aber es gefiel Gott so sehr, von diesem kleinen, unbedeutenden Ort den Herrscher Israels hervorzubringen. Herr Gott, aus einer kleinen Gruppe von Menschen, die durch die scharlachrote Blutslinie des Herrn Jesus gewaschen wurde, Du wirst durch diese Gruppe Herr, irgendwo auf der Welt, Christus wieder hervorbringen, der alle Nationen mit einem eisernen Stab regieren wird.

136 Ich bitte Dich, Vater Gott, dass Du jedem von uns gnädig bist, der jetzt hier ist, und mögen wir zu Deinem Bethlehem kommen. „O kommt alle, die ihr treu seid“, wir haben gesungen: „kommt nach Bethlehem.“ Herr, lass sie sehen, dass es nicht darum geht, zu einer kleinen Stadt dort drüben zu gehen, die einmal in einem Symbol war. Sondern zu der Realität zu gehen, Jesus Christus, Gottes Brot und Wasser des Lebens.

137 Diese, die ihre Hände erheben, nimm sie in Dein Reich auf, gerade jetzt, Herr. Denn durch ihren Glauben nehmen sie Ihn auf. Es ist durch Glauben, dass sie ihre Hände erheben. Und es ist durch Glauben, dass ich glaube, dass Du sie empfängst. Bewahre sie, Herr in Bethlehem, wo sie sich niemals verirren oder fortgehen wie Naomi. Aber mögen, wenn die Zeiten hart werden, mögen sie genau in Bethlehem bleiben. Es wird besser werden, nach und nach. Gewähre es, Herr.

138 Jetzt bete ich, dass Du denen gnädig bist, die krank und geplagt sind. Es sind jene hier, Herr, die Deine heilende Berührung brauchen. O Herr, Du hast Bethlehem zu all seiner

früheren Herrlichkeit wiedererstattet. Du hast sie in der Zeit der Depression wiedererstattet, als sie krank war. Du brachtest sie direkt zurück und brachtest Naomi zur Gerstenzeit. Und jetzt, Vater, beten wir, dass Du jede Naomi und jeden, der hier drin ist, der in Not ist. Ich bete, Gott. O Herr, es ist gerade Gerstenzeit. Der große Gerstenlaib, den man sah, rollte den Hügel hinunter in das Lager des Feindes. Ich bete, Gott, dass Du dieses große Gerstenbrot jetzt in dieses Gebäude bringst, und dass Es das Sühneopfer für die—die Krankheit der Menschen sein möge, sowie für die Sünde. Und heile jede Person, die in der Göttlichen Gegenwart ist.

139 Ich fühle einfach, Herr, vielleicht ist es nur mein eigenes persönliches Gefühl, aber ich fühle, dass Du nahe bist, Deine Nähe jetzt hier drinnen. Ich glaube, dass Du hier bist. Und ich sage dies nicht wegen der Menschen; Du, der Du das Herz des Menschen kennst. Ich bete, Herr, dass sie irgendwie die Vision heute Morgen erfassen, wie diese Krieger. Das ist Deine große Allmacht, Deine große Kraft, Deine große Gegenwart. Du, was Du bist, der Sohn Gottes, der König, der Gesalbte, dass Du in unserer Mitte bist! Sie werden den flüchtigen Blick Davon in ihren Seelen erhaschen und von ihren Gebrechen geheilt werden. Ich bete dieses Gebet, während ich es auf sie lege, im Namen Jesu Christi, Deines Sohnes. Amen.

140 Ich glaube Gott, alle Seine Worte, glaube, dass jeder Teil Seines Wortes Göttlich inspiriert ist. Ich glaube, dass Er nicht „Ich war“ ist, sondern Er ist „ICH BIN“, eine ewig-lebendige Gegenwart. Ich glaube das gerade jetzt, inmitten der Menschen hier.

141 Ihr, die ihr eure Hand erhoben habt, findet für euch eine Gemeinde. „Lasst euch taufen auf den Namen Jesu Christi, ruft Gott an, um eure Sünden abzuwaschen“, wir glauben auch, dass Sein Kommen bald ist. Er wird bei Seinem zweiten Kommen erscheinen.

142 Ich glaube auch, dass Seine Gegenwart hier ist, um die Kranken zu heilen, um diejenigen gesundzumachen, die bedürftig sind. Ihr müsst nicht unbedingt nur einzeln für euch gebetet lassen. Ich habe neulich Abends den Leuten bewiesen, dass ich ihnen einfach zeigen wollte, was geschehen war.

143 Da war ein bestimmter junger Mann, der sitzt und mich jetzt direkt anschaut, der seit Tagen im Bett gelegen hat. Sein Hals war so stark angeschwollen, dass er nicht einmal essen konnte, noch irgendetwas. Sein Fieber war sehr hoch. Und er hatte seinem Vater und seiner Mutter gesagt: „Sende, hole Bruder Branham damit er kommt und für mich betet.“ Und irgendwie wollten sie mich nicht stören, denn ich war beschäftigt. Und Etwas führte mich einfach, zu ihrem Haus zu gehen.

144 Während sie dort saßen, versuchten sie, dem jungen Mann einen Teller zu bringen, hatten richtig weiches Ei und so etwas und einige weiche Bohnen zerdrückt. Und er versuchte zu schlucken. Er rollte sie hin und her, nimmt einen—einen Finger und zerdrückt sie. Seine Zähne waren ganz geschwollen und Eiter lief aus ihnen heraus. Und—und er versucht, es auch *so* mit seinem Finger zu zerquetschen und versucht, es so seinen Hals runter zu bekommen. Und er machte ungefähr ein oder zwei Bissen, und er konnte einfach nicht weitermachen; schob ihn zurück.

145 Ich saß dort ohne Gebet. Da ist nur eine Kleinigkeit, man kann nicht jedem sagen, was vor sich geht. Nein. Ich sagte: „Herr, Herr, es ist jetzt nahe am Ende des Jahres. Es steht etwas Neues bevor. Lass mich, Herr. Ist es das? Ist es das?“ Und sobald ich anfange, das zu sagen, und jetzt in meinem Herzen sage: „Ich weiß, dass Du hier bist“, griff der junge Mann hin, nahm einen weiteren Bissen, und einen weiteren Bissen, einen weiteren Bissen, einen weiteren Bissen, und leerte seinen ganzen Teller und stieg in sein Auto und fuhr weg.

146 Oh, Er ist Gott, seht, Seine Gegenwart, Seine Gegenwart. Es macht nicht . . . Es lässt Ihn einfach gegenwärtig sein.

147 Neulich, als sie dieses letzte und neueste Bild machten. Als ich Ihn dort stehen sah, schaute ich es an. Ich dachte: „Nun, ich habe den Engel des Herrn auf diesen gesehen, und ich weiß, dass es wunderbar war.“ Aber als Er dieses nahm. Dann, gegen drei Uhr morgens, weckte Er mich auf und sagte mir, was es sein sollte, und erklärte mir alles, und wie die Rüstung und alles, und zeigte mir die Dinge daran, die ich noch nie gesehen hatte. Ich ging, um es zu holen und schaute es an, und da war es. Ich hatte es nie zuvor gesehen. Oh, welch ein Gefühl hat mir das gebracht, einen Trost, zu wissen, dass Er gegenwärtig ist.

148 Er ist hier, nur Seine Gegenwart. Und die Gegenwart des Herrn war da, um die Kranken zu heilen. Die Gegenwart des Herrn ist hier, um die Kranken zu heilen. Die Gegenwart des Herrn ist hier, um Sünder zu überführen. Die Gegenwart des Herrn ist inmitten Seines Volkes, und Er ist Gottes Bethlehem, voller Brot und Wasser. Ich bin so froh (ihr nicht auch?), dass wir einen Ort haben, an den wir kommen können, um zu essen und für immer zu leben.

149 Nun, der Herr segne euch. Möchtest du etwas sagen, Bruder? [Bruder Neville sagt: „Nein.“—Verf.]

Lasst uns aufstehen, nur einen Moment. Unser altes Abschiedslied: *Nimm Den Namen Jesu Mit Dir*.

150 Wie viele lieben den Herrn? Lasst uns sehen, wie ihr eure Hände jetzt ganz hochhebt, während ihr eure Hände erhoben habt. Legt sie jetzt beiseite und schüttelt mit jemandem, der neben euch steht, die Hände. Sagt: „Gott segne dich, Pilger. Gott

segne dich.“ Das stimmt, dann herum. In Ordnung. Das ist nur, damit ihr einander kennenlernt. In Ordnung.

151 Lasst uns jetzt direkt zum Himmel hinaufschauen und dieses Lied jetzt singen:

Nimm den Namen Jesu mit dir,
Kind des Kummers und des Wehs;
Er wird dir Freude und Trost geben,
Nimm Ihn überall mit, wohin du gehst.

Teurer Name, (Teurer Name!) O wie süß!
Hoffnung der Erde und Freude des Himmels;
Teurer Name, (Teurer Name!) O wie süß!
Hoffnung der Erde und Freude des Himmels.

Nun denkt daran . . . 

58-1228 Warum, Das Kleine Bethlehem?
Branham-Tabernakel
Jeffersonville, Indiana USA

GERMAN

©2026 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. BOX 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. BOX 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. BOX 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. BOX 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org